

# PRÜMER LAND

Prümer Land

Herausgeber: Verbandsgemeinde Prüm

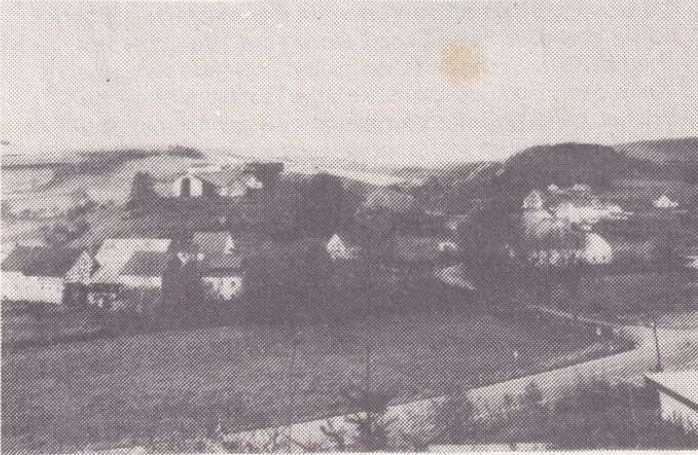
- Verantwortlich für den Inhalt:

Franz Josef Faas

- 61 -

## Zur Kirmes noch ein paar Gedanken an frühere Zeiten in Nimsreuland

von Peter Neises und Geschwister Pfefferkorn



Das Bild von Nimsreuland, nach Westen hin gesehen, so wie Mechthild Michels es aufgenommen hat, paßt gut zum ersten Abschnitt des Aufsatzes, wie er in der Reihenfolge des Ortsalphabets unter-N-erschieden ist.

Das damals gebrachte Bild von der Ortsmitte zeigte leider nicht das charakteristische Haus, vor dem sich die breitere Landstraße nach Waxweiler und die Kreisstraße nach Lünebach trennen. Dieses Haus, vor dem noch der alte Lindenbaum steht, ist das allerletzte mit einem Treppengiebel, wie er früher der Stroh-Bedachung besseren Halt gab. Heute ist aber auch dieses Haus mit Schiefer gedeckt. Und der Eingang ist nach dem Straßenbau nicht mehr an der Giebelseite, durch die dicke Mauer, die einen kleinen Vorraum bildete, bevor man an die eigentliche Haustür kam. Man befand sich dann gleich in der großen, kalten Küche, die nur zwei kleine Fenster hatte.

Im letzten Abschnitt wird dann noch die Kirmes erwähnt. Erst nachdem der Volkstrauertag auf den November verlegt wurde, feiert man sie schon am ersten Sonntag im Oktober nach Leodegar. Früher war es am "Märtestag", d.h. an Martini im November.

Nimsreuland hatte lange keinen eigenen für Festlichkeiten geeigneten Raum, so wie ihn jetzt die stillgelegte Mühle bietet, die zu einem originellen, geschmackvoll eingerichteten "Hotel zur Nismühle" umgestaltet wurde. Dort kann man übrigens nicht nur seinen Durst stillen, sondern sich nach einer sorgfältig zusammengestellten Speisekarte seine Mahlzeiten auftragen lassen. Denn Heinz Neises, der junge Besitzer, ist ein gelernter Koch, dessen Tüchtigkeit schon in der Küche des Bundeshauses in Bonn anerkannt wurde.

Größere Tanzsäle sind in der näheren Umgebung leicht zu erreichen, denn heute hat fast jede Familie in Nimsreuland ein eigenes Auto, und wer keins hat, wird von Freunden mitgenommen.

Aber die Reulander wußten sich auch vorher zu helfen, als das Dorf noch kein elektrisches Licht und niemand von den Reuländern ein eigenes Auto hatte.

Wir Alten erinnern uns noch gerne daran, wie schön es war, wenn der Haferspeicher der Familie Cremer mit Tannengrün

und Girlanden geschmückt, als Festsaal eingerichtet war. An den Wänden standen Tische und Bänke, die Mitte war als Tanzfläche freigelassen. Der elektrische Strom, den eine Wasserturbine in der Mühle von Neises erzeugte, wurde mit einem Kabel über die Nims herüber geführt, so daß es nicht an der Festbeleuchtung fehlte. Der Reulander Jungen hielten "et Jelach", d.h. sie besorgten den Ausschank der Getränke, die ihnen das der Mühle angeschlossene Gasthaus Neises lieferte.

Die Musikanten waren noch keine "band", die sich einen amerikanischen Namen wie etwa "The young generation" (sprich: jöng generäsch) zugelegt hatte, sondern das waren einfach musikalisch begabte Bürger, die sich in ihrer Freizeit zum Zusammenspielen mit Violine, Flöte und Baßgeige trafen.

Man sprach damals noch nicht von "Folklore" und hatte noch keine besonders gekleideten Tanzgruppen, die etwas vorführen, um gesehen zu werden und Beifall zu ernten, sondern neben dem allgemein bekannten Walzer oder Schottisch tanzten gerade die alten Leute gerne zu ihrem eigenen Vergnügen die in ihrer engeren Heimat überlieferten Tänze, etwa den "Nüßknacker" und sangen ganz unbefangen fröhlich dazu: "Mit dem Finger zeig ich dir: kriegst ze Lewe keine Nuß von mir." oder: "Es wohnt ein Müller an jenem Teich..."

Zwischen der Gemeinde Reuland und der Gemeinde Heisdorf bestand seit jeher eine gutnachbarliche Freundschaft. Die Heisdorfer Kinder kamen ja auch vom Berg herunter in die Reulander Schule, ein einstöckiges Gebäude, das nur einen Schulsaal enthielt, aber noch keine Lehrerwohnung. So waren die erwachsenen Heisdorfer auch immer gern gesehene Kirmesgäste auf dem Haferspeicher. Als in einem Jahr der Schnee am Märtestag schon so hoch lag, daß der Weg für Fußgänger am Abend zu beschwerlich war, spannte Neises seine beiden kräftigen Pferde vor den großen Schlitten, mit dem sonst die Mehlsäcke über Land gefahren wurden, und "Jäbges Klas"(Nikolaus Schaal) als Fuhrmann holte die tanzlustigen Heisdorfer auf dem Berg ab.

Noch an eine andere Reulander Kirmes erinnern sich die Alten: das war die "Kartoffelkirmes" im Jahr 1923.

Denn als das Geld durch die Inflation nichts mehr wert war, sammelte man Kartoffeln, um die Getränke bezahlen zu können. Das war doch nur möglich, weil sich alle einig waren.

Und wenn die Jüngeren in Nimsreuland heute meinen, daß es doch mit Unterhaltung ziemlich mager bestellt sei, dann ist das wohl nicht zuletzt auf den technischen Fortschritt zurückzuführen. Mit ihren Motorrädern sausen die jungen Leute nach allen Himmelsrichtungen auseinander dahin, wo etwas "geboten" wird. Und wer das nicht kann, ist enttäuscht, daß in Nimsreuland gar nichts los ist. Man kommt gar nicht mehr auf den Gedanken, selbst gemeinsam etwas zu unternehmen, was nichts kostet und was auch kein Geld einbringt. Dazu bedarf es gar keines besonders angelegten "Sportplatzes" und keines als "Jugendheim" bestimmten Gebäudes, sondern nur einer Anregung. Darauf soll später einmal zurückzukommen sein. Jetzt vor der Kirmes hat man genug anderes vorzubereiten.

### Eine interessante Entdeckung

Um es gleich zu sagen, sie verändert die Welt nicht, diese Entdeckung, genau so wenig wie die Entdeckung von Hildesheim, bei der herauskam, wie die Sumerer ihre Figuren vergoldeten